

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

11.11.1879 (No. 266)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. November.

Nr. 266.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Selber frei.

1879.

Telegramme.

† Berlin, 8. Nov. Auf die neue Emission von 30 Millionen Mark 4proz. deutscher Reichsanleihe wurden 147 1/2 Millionen Mark gezeichnet.

† Berlin, 10. Okt. Das Eintreffen des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland ist hier für frühestens Donnerstag (nicht für Montag) angezeigt.

† Breslau, 8. Nov. Der Berliner Expresszug ist heute Nachmittag bei Bahnhof Gassen entgleist. Die Bahn ist gesperrt. Ein Verluft an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

† Mainz, 9. Nov. Bei einem gestern Abend 7 1/2 Uhr stattgefundenen Zusammenstoß zweier Züge der hessischen Ludwigsbahn bei Bischofsheim blieben todt: Frau Hauptmann Garriß und Kind aus Mainz. Schwer verwundet wurden: Kern, Zugführer, und Jean Schmitt, Buchhalter, aus Mainz; Kaja Klein und Emil Brandel aus Frankfurt; Victoria Hagemann aus Kempten und Hovry aus Wien. Mehrere Personen wurden leicht verwundet.

† Wien, 8. Nov. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Fürst Lobanoff ist aus Sivabia zurückgekehrt. — Der griechische Patriarch hat die Unabhängigkeitserklärung der serbischen Kirche anerkannt.

† Paris, 9. Nov. In der gestrigen Sitzung des Municipalrathes erklärte der Seinepräfect, sämtliche kongreganistische Schulen würden vor dem 1. Oktober 1880 in Säkularschulen umgewandelt sein.

† Paris, 9. Nov. Heute hat die Wahl von zwei Senatoren stattgefunden. Marschall Canrobert wurde in der Charente mit 314 von 499 Stimmen gewählt. Guiffrey (Republikaner) wurde im Departement „Hauts Alpes“ mit 140 von 241 Stimmen gewählt.

† London, 10. Nov. Das „Hofjournal“ dementirt offiziell die angebliche Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin von Hannover.

† St. Petersburg, 8. Nov. Die „Agence russe“ weist die Beforgnisse des Publikums wegen einer etwaigen Demonstration der englischen Flotte zurück und sieht in den Ausstellungen der „Nord. Allgem. Ztg.“ den unwiderlegbaren Beweis für den friedlichen und defensiven Charakter des deutsch-österreichischen Einvernehmens, in dessen Bahnen alle friedlich gesinnten Mächte eintreten könnten. Unter diesen aber stehe Rußland in erster Reihe. Alle Gerüchte über russische Truppenkonzentrationen an der deutschen Grenze seien daher kategorisch für unbegründet zu erklären.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Nov. Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar ist in der Nacht vom 8. auf den 9. November zum Besuch der Großherzoglichen Familie hier eingetroffen und hat im Groß-Schloß Wohnung genommen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar wird morgen Abend in Karlsruhe erwartet und geht bis zum 13. November bei seinen hohen Verwandten dahier zu verweilen.

Mittwoch den 12. November ist Seine königliche Hoheit der Großherzog abgehalten, Audienz zu erteilen.

Der erste übliche Mittwochs-Empfang im Groß-Schloß findet am 19. November Vormittags 10 Uhr statt.

Karlsruhe, 8. Nov. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 46 von heute enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: 1) die Einberufung der Landstände (auf 18. Novbr.) betr.; 2) die Ernennung von acht Mitgliedern in die Erste Kammer der Ständeversammlung betr. (Ernannt sind die H. Oberlandesgerichts-Präsident Oblircher, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs Schwarzmann, Kreis- und Hofgerichts-Präsident a. D. Prestinari, Geheimer Rath Dr. Kries, Geh. Rath Dr. Grasshof, Landesgerichts-Präsident v. Hillern, Fabrikhaber Franz Joseph Falter in Lenzkirch, Bankier Eduard Kölle in Karlsruhe.) 3) Die Ernennung des Präsidenten und der Vicepräsidenten für die Erste Kammer der Ständeversammlung betr. (Ernannt sind: zum Präsidenten Oberlandesgerichts-Präsident Oblircher, zum ersten Vicepräsidenten Freiherr Karl Rüdiger v. Colberg-Webbigheim, zum zweiten Vicepräsidenten Graf Friedrich v. Berlichingen-Rossach.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. Aenderung von Familiennamen (Köbel in „Franz“) betr.; b. Aufnahme unter die Aktiare betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Bruchsal betr.; b. die Verleihung von Stipendien aus dem Rheinischhofsheimer Dispenfationsgelder-Fond betr.

† Berlin, 7. Nov. Nach Artikel 1 § 3 des Gesetzes vom 4. Juni d. J. wegen Aenderung des Gesetzes vom 10. Juni 1869 über die Wechselstempel-Steuer hat der Bundesrath die Mittelwerthe fremder Währungen für die Berechnung der Wechselstempel-Steuer festzusetzen. Dies ist nun in der Sitzung des Bundesraths vom 30. Oktober geschehen, und zwar entsprechend dem Antrage der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen. Es wurde beschloffen, sich mit dem Erlaß der nachfolgenden Bestimmungen, welche vom 1. Dezember dieses Jahres in Kraft treten sollen, einverstanden zu erklären. Behufs der Umrechnung der in einer andern als der Reichswährung ausgedrückten Summen zum Zweck der Wechselstempel-Abgabe sind für die nachstehend bezeichneten Währungen die dabei bemerkten Mittelwerthe bis auf Weiteres festgesetzt und allgemein bei der Berechnung des Wechselstempels zu Grunde zu legen: 1 Pfund Sterling = 20,40 M., 1 Gulden niederländischer Währung = 1,70 M., 1 amerikanischer Dollar = 4,25 M., 1 Frank, Lira Gold, finnische Mark, spanische Peseta Gold = 0,80 M., 1 russischer Rubel = 2,00 M., 1 österreichischer Gulden (Silber oder Papier) = 1,70 M., 100 schwedische, norwegische oder dänische Kronen = 112,50 M., 100 spanische Reales = 21,00 M., 1 portugiesischer Milreis = 4,50 M. — Man war darüber einverstanden, daß auf Grund der festgestellten Mittelwerthe ein ausführliches Tableau der Wechselstempel-Tarife, aus welchem die Steuerfüße hervorgehen, wie sie sich für die verschiedenen Wechselsummen in gewissen Abstufungen bei den einzelnen

Währungen berechnen, für den praktischen Gebrauch anzufertigen und dem Publikum zugänglich zu machen ist.

Berlin, 8. Nov. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft am Montag Morgen zu zweitägigem Aufenthalte in Berlin ein. Gleichzeitig mit ihm wird sich der Großfürst Wladimir am Hofe befinden. Es steht zweifellos fest, daß der Großfürst geplant hatte, seine Rückreise über Wien und Gmunden direkt nach Petersburg zu nehmen. Die Aenderung der Reisebestimmung, der Besuch des hiesigen Hofes spricht deutlich genug dafür, daß man in Rußland wünscht, die Beziehungen wenigstens der Herrscherfamilien von Rußland und Deutschland als völlig ungestört anzusehen.

Die Frage wegen Besetzung der Stelle des Staatsministers v. Bülow und die damit zusammenhängende Botenschaftskrise hat ihr Ende erreicht und Alles bleibt vorläufig beim Alten. Als hauptsächlichster Grund dafür wird angegeben, daß Fürst Hohenlohe auf dem Pariser Botschafterposten dormalen nicht zu ersetzen sei. Er hat sich bei der französischen Regierung und Pariser Gesellschaft unter schwierigen Umständen eine verhältnismäßig gute Stellung gemacht und genießt das besondere Vertrauen des Reichskanzlers an einem Orte, wo dieser so viele unangenehme Erfahrungen gemacht hat. Für Bismarck will erst nach Beendigung seines Urlaubs, der sich wohl noch ziemlich weit in das nächste Jahr hinein erstrecken wird, die Sache wieder vornehmen. Uebrigens ist Graf Stolberg, wenn er seine Stelle als Vicekanzler niederlegen sollte, nicht geneigt, auf's Neue einen Botschafterposten anzunehmen. Im Auswärtigen Amte dauert also das Provisorium fort und wird geleitet durch die Herren Graf Stolberg, v. Philipsborn, v. Radowitz und Dacher.

Ueber das Befinden des bisherigen Justizministers Leonhardt sind aus Hannover, wohin er übergesiedelt ist, ungünstige Nachrichten eingetroffen. Der Geheime Oberregierungsrath Hahn, welcher schon seit einiger Zeit über seine Gesundheit klagte, ist seit acht Tagen schwer krank und sein Zustand ist noch in diesem Augenblicke sehr bedenklich. Das Schicksal des ausgeschiedenen Beamten und verdienstvollen Schriftstellers erregt viel Theilnahme.

Gutem Vernehmen nach ist der Geheime Justizrath Dohlschlager, früher Staatsanwalt in Königsberg, vorher in Marienburg, zum Generalauditeur des Heres und der Flotte ernannt, und der derzeitige erste Staatsanwalt am Königsberger Landgericht, Professor Dr. Fuchs, bis vor Kurzem in Breslau, bestimmt, als vortragender Rath in's Justizministerium zu treten.

Die national-liberale Fraktion zählt jetzt 103 eingeschriebene Mitglieder. Morgen, Sonntag Mittag, ist Sitzung, wo sich die Fraktion über die Eisenbahn-Vorlagen der Regierung schlüssig machen wird. Daß Hr. v. Bennigsen nicht in die Budgetkommission eingetreten ist, obgleich er es Abends in der Fraktion zugesagt, hat seinen Grund darin, daß er hinterher Bedenken wegen seiner vielen anderweitigen Beschäftigungen hatte. Dr. Hamnacher ist an seiner Stelle gewählt.

Der Reichskanzler hat nach mehreren den zustehenden Bundesraths-Ausschüssen übermittelten Schreiben die Herbeiführung eines Beschlusses in Betreff der Aufstellung einer Statistik der Fabrication von Spielkarten und des Verkehrs

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 265)

Drittes Kapitel.

Selma ließ einen Jubelruf aus ihrem Munde klingen, als sie den ersten Blick auf den Mann sah, der nach der ersten stürmischen Begrüßung mit ihrem Manne sich in eleganter Haltung vor ihr verneigte und ihre Fingerringe an seine Lippen zog. Er stand seitwärts in felsamer Bewirrung. Die Stimme des Anstimmungs hatte die Wirkung eines elektrischen Schlags auf sie geübt. Sie vernahm den Ton nicht zum ersten Mal. Jetzt ward der Fremde ihr vorgestellt als Vater Andreas Steinthal, Freund des Professors aus der Münchener Zeit. Steinthal verbesserte: „Schüler und Freund!“

Jonas überließ dem Mädchen, sich selbst zu erinnern, daß sie zwei große Gemälde des Künstlers auf der letzten Ausstellung gesehen und sich enthusiastisch darüber geäußert. Trotzdem kam es bei dem Namen Steinthal wie Erleuchtung über ihn.

Als ihm der ibrige genannt wurde, schien er ihn kaum zu hören, ihre Gegenwart war ihm gleichgültig, er hatte es nur mit Jonas und Selma zu thun. Aus den ruhigen Fragen und Antworten der Drei ergab sich der krummen Zeugnis, daß Steinthal nicht mehr in München, sondern in einer noch größeren Hauptstadt wohnte. Er war dort in hohe Kreise eingeführt und durch diese mit seinen Bildern in Mode gekommen. Er fand das im Stillen begreiflich; sein feines, vornehmes Aeußere und die maßvolle Lebhaftigkeit seines Wesens berechtigten ihn zum Verkehr in den ersten Familien, er schien für die Salons geboren. Selma konnte der Fortsetzung nicht enthalten, ob er denn trotz der in allen Lagen bewährten weiblichen Schönheiten seines jetzigen Aufenthalts sein Herz immer noch nicht verloren. Unbefangen erwiderte er Nein, die Damen seiner Bekanntschaft seien zu anspruchsvoll, vernünftige Kinder, meistens auch

nur für die Gesellschaft, nicht für's Haus erzogen, und er werde, da er's als Junggesell schon bis auf zweiunddreißig Jahre gebracht, schwerlich seinen Stand noch ändern.

„Entschuldige nur meine Frau,“ bat Jonas, „daß sie gleich in die Mythenen deines Daseins eingedrungen, und beantwortete mir vor Allem das Wichtigste: was läßt dich zu uns, und wo hast du dein Reisgepäck, alter Sohn?“

„Rein Gepäck?“

„Nun, so genal wirst du dich doch nicht auf die Fahrt begeben haben, daß du, als Asmus omnia sua secum portans vor mir stehst?“

„Gewiß nicht,“ entgegnete Steinthal, „ich bin im Hotel abgestiegen.“

„Was? Hier im Hotel Jonas ist dein Platz!“

Dem stimmte auch Selma sofort bei, Andreas weigerte sich jedoch eben so artig wie Stomach, seinen Ueberfall bis zur Einquartierung auszubehnen, da er erstens aus Grundlag nie das Heimwesen seiner Freunde als Schlafsal betrete, zweitens aber in diesem besondern Fall der Zweck seiner Reise ein Kampf mit Jonas sei.

Verwundert sah ihn der Professor an.

„Ja,“ nickte Steinthal, „auf Kampf bin ich gefaßt, koste in dem durch Ausdauer zu siegen.“ Jonas war nun so wenig aufgeföhrt wie vorher. Sein ehemaliger Schüler mußte erst fortfahren: „Du bist ein Mensch, der alles Mögliche für Andere und nicht das Geringste für sich zu thun im Stande ist. Frau Selma, ich weite, Erwald hat sich an der angestrebten Konkurrenz nicht betheiligigt.“

„Nein!“ rief die Befragte so froh, wie wenn das ein Glück wäre. Ihre Freunde rührte daher, daß sie unversehens einen starken Bundesgenossen in der Angelegenheit fand.

„Alle Wetter!“ postete der Professor. „Deshalb kommst du —“

als dich. Dir fehlt keine Eigenschaft zum Leiter einer Anstalt wie eure neue Kunstschule, du bist es dir, du bist es der Sache schuldig, dich um die Diktion zu bewerben, und ich erse nicht eher ab, als bis ich dich überrede.“

Selma klatschte vor Entzücken in die Hände. Er verwandte keinen Blick von Steinthal. Mehr noch, als seine feste Gemessenheit, imponierte ihr der Beweggrund seiner Weisheit. Daß Jemand aus seiner, ungenüßlicher Freundschaft für einen Andern so viel that, war ihr neu, und weniglich hier die Liebe des Schülers zum Lehrer mit spielen machte, ein solcher Grad von Anhänglichkeit blieb immerhin selten. Zudem ließ diese Betrachtungen anstulle, näherte sich ihr Selma:

„Nicht wahr, Eli, sobald Erwald sich meldet, wird er Direktor?“

Steinthal schloß die sonderbare Frage, die da gekannt ward, lenkte seine Aufmerksamkeit naturgemäß dem Mädchen zu. Eli nahm seinen scappierten Blick wahr und gab ihre bisherige Schweigsamkeit auf:

„Beste Selma, Herr Steinthal muß glauben, die Vergabung der Stelle sei von mir abhängig.“

„Aber von Eli's Vater,“ beharrte die Hansfrau den jungen Vater und fügte eine Erläuterung hinzu, die ihn nicht allein mit den Verhältnissen des Abwesenden, sondern gleichzeitig mit Eli's Beziehungen zu Jonas bekannt machte.

„Also eine Kandidatin begrüße ich in Ihnen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er, als Selma geendet.

In Eli's Stelle nahm die Professorin nochmals das Wort: „Sehen Sie da das Taubenhäus, das sie zuletzt gemalt! Ist's nicht ein Rabbinenbild?“ Sie führte ihn vor das bezeichnete Bildchen.

Eli aber ließ, statt sich verlegen oder geschweigt zu zeigen, ein klingendes Lachen hören: „Was soll Herr Steinthal wohl darauf sagen, Selma?“

„Bitter,“ vertheiligte sich diese, „es war nicht ungeschickt von mir, es ist die Wahrheit! Du magst nur nie dein Loß hören! Nun, wie

mit Spielkarten gewünscht. In Bezug hierauf hat der Bundesrath beschlossen: 1) Es sei vom Etatsjahre 1879/80 an eine solche Statistik im deutschen Reichsgebiete nach einem bestimmten Formulare herzustellen; 2) die Beschlussfassung über die statistische Behandlung der Straffälle in Bezug auf den Spielkarten-Stempel sei bis auf Weiteres auszusetzen.

† Berlin, 8. Nov. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird dem Vernehmen nach am Montag zu einem zweitägigen Aufenthalte hier eintreffen und im russischen Botschaftshotel absteigen.

† Berlin, 8. Nov. Bezüglich der Meldungen mehrerer Zeitungen über die künftige Besetzung der Stelle des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte und damit zusammenhängende Personalveränderungen unter den deutschen Botschaftern glaubt die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichern zu können, daß dieselben nur Konjekturen der betreffenden Zeitungen sind und keinen darüber hinausgehenden Anspruch auf Glaubwürdigkeit besitzen.

† Berlin, 8. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die wirtschaftliche Lage eines großen Theils der Bevölkerung in einigen Kreisen Oberschlesiens erfordert seit dem Sommer besondere Aufmerksamkeit und Pflege. Den in den Kreisen Kofel und Ratibor durch Hochfluthen der Oder Mitte Juni Beschädigten sei rechtzeitig von der Provinz durch Prämienbewilligung zu Straßenbauten, sowie Seitens der Kreise, welche hierzu Darlehen aus Staatsmitteln erhielten, Hilfe gewährt worden. Die Bevölkerung der Kreise Rybnik und Pleß befindet sich in Folge elementarer Ereignisse während des Sommers in einer wirtschaftlichen Bedrängnis, welcher weder die Gemeinden noch die Kreise genügend abhelfen könnten. In welchem Umfange der Staat mit der Provinz helfend einzutreten habe, werde noch ermittelt. Inzwischen seien Einleitungen getroffen, um durch Straßenbauten Arbeitsgelegenheit zu gewähren und etwaigen Nothstände vorzubeugen.

† München, 8. Nov. Die Abgeordnetenkammer ertheilte ohne Debatte allen auf der heutigen Tagesordnung stehenden Nachweisungen über Eisenbahnen, die des königlichen Hauses und Hofes, des Ministeriums des Auswärtigen, des Staatsrathes und des Landtages ihre Anerkennung. — Nächste Sitzung Montag.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Nov. Der Tag des Eintreffens des Großfürsten-Thronfolgers in Wien ist noch nicht bestimmt; sobald derselbe feststeht, wird der Kaiser Göttsch verlassen, um den hohen Gast persönlich zu begrüßen. Was von hochpolitischen Zwecken dieser Begegnung verlauten will, ist ohne Zweifel aus der Luft gegriffen, aber man wird nicht fehl gehen, wenn man sie durch den ersten Wunsch hüben und drüben erklärt, an Stelle der noch zurückgebliebenen Entfremdung die früheren freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen wieder aufleben zu lassen, Beziehungen, welche mit der Politik wohl unmittelbar nichts zu schaffen haben, aber sich im Dienste der Politik nützlich verwenden lassen.

Die Erzherzogin Christine dürfte die Brautfahrt nach Madrid früher antreten, als anfangs bestimmt war. Schon jetzt sind ihre Gemächer unbesetzt von den Damen der Gesellschaft, welche ihr in irgend einer Weise näher standen und welche jetzt sich zu verabschieden kommen; die Erzherzogin ihrerseits läßt zahlreiche — meist in Silber ausgeführte und mit ihren Namensinitialen geschmückte Gegenstände als Andenken zurück. Der Erzherzog und die Erzherzogin Rainier werden wohl der Vermählungsfeier in Madrid amohnen, werden aber die Braut nicht auf ihrer Reise begleiten. Die (Stief-)Schwester der künftigen Königin, die Prinzessin Ludwig von Bayern, gibt ihr von München bis Ulm das Geleit.

† Pesth, 8. Nov. Der Abg. Pazmany veröffentlicht eine motivirte Erklärung, worin er die Ueberzeugung ausspricht, daß der Finanzminister Szapary seine amtliche Stellung nicht benützt habe, sich einen persönlichen Vortheil zu verschaffen, und daß er das Amtsgeheimniß nicht verletzt habe. — In der Affaire Szapary-Pazmany erklären vier Zeugen, daß dieselbe gemäß den Befehlen der Ritterlichkeit erledigt sei.

† Pesth, 8. Nov. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlagen über die Feststellung des Heeresstandes für 10 Jahre und über den jährigen Rekrutenkontingent an.

finden Sie das Bild? beehrte sie das Urtheil Steinthal's, der inzwischen präsend davor stand.

Er lehrte sich um: „Ich muß es bei mehr Maße sehen. Nach dem ersten Eindruck bin ich weder mit Menschen, noch mit Dingen fertig. Und augenblicklich, muß ich gesehen, mangelt mir's an Sammlung. Ewald steht starr und stumm; ich weiß noch nicht, wie er meine Allokution aufgenommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Adolf Wilbrandt hat der Generalintendant der Berliner königlichen Schauspiele ein neues, den Abend füllendes Schauspiel überreicht.

— Dieser Tage ist in Berlin, nach dem „B. V. C.“ ein theatralischer Handel abgeschlossen worden, der immerhin sein Interesse hat. Ein Vertreter des englischen Theaterunternehmers und Schauspielers Charles Winham hat an Gustav v. Moser die Summe von dreißigtausend Mark baar ausgezahlt, und zwar als Äquivalent für das Aufhebungrecht des im Wallner-Theater mit bescheidenem Erfolge gespielten Stückes „Harun al Raschid“ in England und in Amerika und zwar für Amerika in deutscher und in englischer Sprache. Winham will es abersetzen und aufführen.

— Heinrich Heine's jüngster Bruder, Alexander, russischer Staatsrath, ist am 6. November in Berlin nach längerem Leiden, 74 Jahre alt, gestorben.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Offiziell wird folgendes Protokoll und im Anschluß an dasselbe eine Note veröffentlicht:

Geur, den 13. Oktober, haben sich Hr. Köchlin in Begleitung der Hh. Albert Dubreuil und Marquis v. Compiègne und Hr. v. Liebenberg in Begleitung des Major Picoud und des Hrn. Roger L. d'Attainville nach Saint-Germain-en-Laye begeben, um einen zwischen ihnen ausgebrochenen Streit mit den Waffen, und zwar mit dem Degen auszudeuten. Nach einem Kampfe von einigen Sekunden empfing Hr. v. Liebenberg einen Degenstich gegen die große Rippe links, worauf die Zeugen erklärten, daß der Ehre Genüge gethan und der Kampf beendet sei.

Gefahren zu Paris, den 13. Oktober 1879.
(Folgen die Unterschriften)

Die Note besagt:

Die Wunde nahm später einen bedenklicheren Charakter an; Hr. v. Liebenberg ließ eine chirurgische Operation und ist am 23. verstorben. Der Polizeipräsident, Schwager des Hrn. Georg Köchlin, beauftragte den Vorfalle zur Kenntniß des Procurators der Republik zu bringen, obgleich er sich auf einem außerhalb des Amtsbereichs des Polizeipräsidenten gelegenen Terrain zugetragen hatte. Das Parquet gab Befehl, die Leiche zu beerdigen. Eine Untersuchung ist eingeleitet und Hr. Köchlin ist vernommen worden, nicht als ob der geringste Zweifel darüber bestände, daß das Duell mit tabellöser Regelmäßigkeit geführt worden ist, sondern wegen der so bedauerlichen indirecten Folgen dieses Zweikampfes.

Nach können folgende Details hinzugefügt werden: Georges Köchlin, dessen Vater zu den Elässern gehörte, welche in der Nationalversammlung von Bordeaux 1871 ihren Abschied nahmen, ist französischer Unterthan und Landwehr-Lieutenant (Dragoner); Hr. v. Liebenberg war ein entfernter Verwandter von ihm und der Enkel des Hrn. Jean Dollfus, des bekannten elsässischen Abgeordneten im deutschen Reichstage. Die Ursache des Streits war, wie Hr. Andrieux selbst die Sache einem Reporter des „Gaulois“ dargestellt hat, rein privater Natur: Hr. v. Liebenberg war der Mutter des Hrn. Köchlin mit Bitten um Darlehen lästig gefallen und der Letztere hatte ihm deshalb das Haus seiner Mutter verboten. Da Liebenberg hierauf Köchlin seine Zengen schickte, erhob dieser anfänglich Bedenken gegen die Satisfaktionsfähigkeit des Herausforderers; Liebenberg schalt ihn darum einen Feigling und nun wurde das Duell unvermeidlich. Die Wunde Liebenberg's schien Anfangs nach der Aussage des Dr. J., seines Betters, welcher dem Kennecontre beivohnte, so ungefährlich, daß er noch zu Fuß nach dem Bahnhofe von Saint-Germain ging; bald trat aber eine Rippenfell-Entzündung ein, eine Pupillirung verschlimmerte nur noch den Zustand des Patienten und zwölf Tage nach seinem Duell gab derselbe den Geist auf.

Es bestätigt sich nun doch, daß der Senator Valentin keines natürlichen Todes, sondern vielmehr, wie der auf der Mairie des 6. Arrondissements aufbewahrte Todenschein bekundet, in Folge von zwei Revolvererschüssen in die Brust gestorben ist. Die Freunde des Verewigten geben sich nur den Anschein, an einen Unfall zu glauben, indem sie sich auf die Thatsache stützen, daß der in der Hand Valentin's gefundene Revolver sich in seine Uhrkette verwickelt hatte: der Verewigte, sagen sie, hat ohne Zweifel mit der Waffe gespielt und sie eben entladen wollen, als der Hahn in seine Uhrkette gerieth und von dieser abgedrückt wurde. Wenn, was allerdings viel wahrscheinlicher ist, ein Selbstmord vorliegt, so sucht man die Erklärung für denselben in einer auf die Spitze getriebenen Deilaleffe Valentin's: ein Bruder von ihm, bei welchem mehrere seiner Freunde auf sein Ansuchen Kapitalien angelegt hatten, war in eine schlimme Lage gerathen und Valentin in seinem empfindlichen Ehrsgefühl glaubte, den Verlust, den er seinen Freunden zugezogen hatte, nicht verantworten zu können. Zum Ueberflusse soll sich jetzt herausstellen, daß die Situation des Bruders gar nicht so rettungslos war, wie Valentin sich eingebildet hatte. Seine Schwester, welche als Abtissin dem Kloster Notre-Dame-de-Sion in Paris vorsteht, ist sein Tod so nahe gegangen, daß man für ihr eigenes Leben fürchtet. — Sardon hast gefiern den Künstlern des Théâtre-Français ein neues fünfaktiges Lustspiel vorgelesen: „Daniel Rochat“, welches von diesen, wie man nicht bezweifeln konnte, jogleich zur Aufführung angenommen worden ist. Der, wie es heißt, mit mehr psychologischem Ernst als sonst in den Komödien Sardon's insgemein zu finden ist, behandelte Stoff berührt eine der brennenden Fragen der Zeit: der Dichter schildert uns die Konflikte, in welche ein Liebespaar geräth, dessen männlicher Theil der Freigeisterei, der weibliche hingegen streng protestantischen Ueberzeugungen huldigt. Diese beiden Hauptrollen sind dem trefflichen Hrn. Delannay und Fräulein Bartet zugedacht, welche Letztere als Liebhaberin vom Vaudeville her sehr vorthellhaft bekannt, unter der Regide Sardon's ihren Einzug in die erste Bühne von Paris halten wird. — Der Marineminister, Admiral Jauréguiberry, hat beschlossen, an die Spitze der Senegalkolonie nicht mehr, wie bisher, einen militärischen, sondern einen Civilgouverneur zu stellen. Der letzte Militärgouverneur des Senegal, Hr. Bière de l'Isle, hat den Handelscomptoirs der Kolonie wegen seiner scharf militärischen und Afrikaner Tendenzen zu lauten Beschwerden Anlaß gegeben. — Das Preßkomité, welches die Vorbereitungen für das große Fest zum Besten der Ueberschwemmten von Murcia zu treffen hat, wünschte bei diesem Anlasse auch einen glänzenden öffentlichen Festzug nach dem Muster desjenigen in Scene zu setzen, welchen Hans Makart zur Feier der silbernen Hochzeit der österreichischen Majestäten in Wien so erfolgreich organisiert hatte, und wandte sich deshalb an Carolus Duran, einen der bedeutendsten Kolonisten der modernen französischen Schule. Dieser erklärte aber mit einer gelinden Uebertreibung, er könne es unmöglich den Wienern gleich machen, da man dort für die Vorbereitungen der Kavalkade sechs Monate Zeit und für die Kosten mehrere Millionen (?) zur Verfügung gehabt hätte, während hier die Ausgabe nicht 50,000 Frs. übersteigen und Alles

in 14 Tagen fertig sein soll. Carolus Duran lehnte daher den ihm gewordenen Antrag ab; er scheint in richtiger Würdigung seiner Fähigkeiten den Vergleich mit dem Wiener Meister gescheut zu haben. Das Komité hat nichtsdestoweniger beschlossen, den Festzug auf seinem Programme zu erhalten.

Am Montag Abend, so berichtet das „Evénement“, ließ Hr. Simon Philippart den Preskleiter der Banque Européenne, Hrn. Joske, zu sich rufen und meldete ihm, daß er nach Lüttich gehe, um bei der Lütticher Bank ein Reportgeschäft abzuschließen, mit dessen Hilfe er die Liquidation bestreben werde; er werde spätestens Mittwoch früh wieder zurück sein. Mittwoch früh wurde die Banque Européenne von Couilliers überlaufen; sie erhielten den Bescheid, daß sie zu früh kämen, da die Zahlungen erst am folgenden Tage fällig wären. Als des Abends Hr. Philippart noch nicht wieder erschienen war, wurde sein ältester Sohn, Jean Baptiste Philippart, nach Lüttich geschickt, ihn zu suchen. Am Donnerstag trat der Verwaltungsrath der Banque Européenne zu außerordentlicher Sitzung zusammen und beschloß, alle von Hrn. Philippart persönlich bewirkten Operationen zu verläugnen. Inzwischen war ein zweiter Sohn des Hrn. Philippart nach Lüttich abgegangen; er telegraphirte seiner Mutter: „Ich komme morgen früh zurück und bitte, dies der Banque Européenne anzuzeigen.“ Dieser Sohn heißt Simon, wie sein Vater, und desshalb verbreitete sich das Gerücht, daß der Letztere seine Rückkehr angezeigt hätte. Das war aber ein Irrthum. Nur Simon Philippart Sohn kam zurück; er überbrachte mehrere Briefe für seine Mutter und eine Note des Hrn. Philippart für den Verwaltungsrath der Banque Européenne. Diese Note enthielt Rathschläge für die Regelung der schwebenden Geschäfte der Bank und schloß mit den Worten: „Ich habe die ganze Nacht darüber verbracht, an Sie zu schreiben. Ich weiß, daß man auf mich heruntreten wird; in Gottes Namen! Ich bitte Alle um Verzeihung, die durch mich irgend einen Verlust erleiden werden. Forchten Sie nicht, was aus mir geworden ist. Ich verreise auf der Stelle und man wird nie mehr von mir reden hören.“

Die Banque Européenne veröffentlicht folgende Note: Der Verwaltungsrath der Banque Européenne hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß Herr Simon Philippart aus dem Verwaltungsrath der Gesellschaft anzugehört. Herr Alfred Blanche ist zum Präsidenten und Delegirtenadministrator ernannt worden. Die Aktionäre werden nach Vorchrift des Gesetzes zu einer Versammlung nach Brüssel einberufen werden, um die Mittheilungen des Verwaltungsraths über die Lage der Gesellschaft entgegenzunehmen und angemessene Beschlüsse über die statutenmäßigen Vortheile zu treffen, welche Herrn Philippart für seine jetzt weggefallene persönliche Mitwirkung an der Gesellschaft zu Theil werden sollten.

Paris, 8. Nov. Der Verwaltungsrath der Banque Européenne zeigt an, daß Philippart aus dem Verwaltungsrathe ausgeschieden und durch Alfred Blanche ersetzt sei. Eine Versammlung der Aktionäre soll demnächst nach Brüssel zusammenberufen werden.

Paris, 8. Nov. „Messager de Paris“ sagt, die Unterhandlungen zwischen dem Administrationsrath der Banque Européenne und dem Syndikate der Bankiers haben ein zufriedenstellendes Resultat ergeben. Die Liquidation der lebend gebliebenen Angelegenheiten scheint gegenwärtig gesichert.

Paris, 8. Nov. Das Journal „Le Soir“ bestätigt, daß die Banque Européenne beschlossen habe, die Schulden Philippart's zu bezahlen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die genannte Bank nach Zahlung dieser Schulden noch Aktiven genug haben werde, um ihre Operationen in ausgiebigem Maße fortzusetzen.

Paris, 9. Nov. Zur Geschichte der Philippart-Krise bringt der „Gaulois“ noch einige nähere Details bei:

Ein sehr achtbarer Couillier, Hr. X., war Käufer von 4000 Stück Aktien der Banque Européenne, und zwar von 2000 für Rechnung des Hrn. Philippart selbst und von 2000 Stück für verschiedene andere Kunden. Als er zur Liquidation bei Hrn. Philippart anfragte, erklärte derselbe: „Ich habe meine 2000 Stück (d. h. ich bestrebe sie gegen baar).“ Nach dieser Seite verhielt, suchte Hr. X. nun die anderen 2000 Stück reportieren zu lassen, was ihm aber weder auf dem Markte noch privatim gelang. Hr. Philippart selbst, an den er sich jetzt wandte, erklärte sich anßer Stande, ihm zu helfen; Tags darauf war Hr. Philippart verstorben. Der Markt, von Aktien der Banque Européenne strotzend, die man weder verkaufen noch reportieren konnte, gerieth in die größte Verwirrung: der Käufer erbot sich, die Differenz zu zahlen, wollte aber die Titel nicht übernehmen, der Verkäufer wollte sie wieder nicht zurücknehmen, und so blieben sie der unglücklichen Mittelperson, dem Couillier, auf dem Halse. Der Verwaltungsrath, unter dem Vorsthe des Hrn. Alfred Blanche, erklärte sich in Permanenz und erdichtete die Verantwortlichkeit seiner Mitglieder; eines derselben, wie man uns sagt, der bekanntlich unermesslich reich Hr. Debrausse, erklärte sich, seinen Kollegen mit gutem Beispiel vorangehend, bereit, die Bürgschaft seiner Millionen in die Waagschale zu werfen. Die Couillierhäuser ihrerseits hielten ebenfalls nicht endenwollende und unersichtbare Berathungen. Dreizehn von ihnen fanden auf dem Punkte, zu Grunde zu gehen. Da legte sich gestern die Vorsehung in Gestalt eines sehr großen Banquiers in's Mittel, welcher sich erbot, der Banque Européenne gegen Valours die Summe von 8 Millionen Frs. vorzutrecken. Dieser Betrag ist nämlich nöthig, um die Situation zu retten: 5 Millionen sind für Differenzen zu bezahlen und für 3 Millionen sind Titel zu haben. Er verlangte ferner die solidarisiche Bürgschaft der großen Couillierhäuser. Die Letztere wurde ihm sofort bewilligt und so gehen wir dem Ende der Krise entgegen, welche seit acht Tagen die großen wie die kleinen Finanziers in Allem gehalten hat. Von Hrn. Philippart sagen die Einen, es sei ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, die Andern, er sei nach Amerika abgegangen, die Dritten, der Fremdarzt Brownel, der Nachfolger Lardien's, habe seinen Geisteszustand zu untersuchen gehabt (welches Letztere jedoch nicht wahr ist); Einige behaupten sogar, Hr. Philippart sei schon seit zwei Jahren verstorben.

„La Presse“, das Organ des Hrn. Philippart und indirect auch der Banque Européenne, weiß in ihrer heutigen

Todesanzeige.
P.102. Eppingen. Heute
Abend 7/8 Uhr endete ein
sanfter Tod die langen und
beschwerlichen Leiden meines lieben,
unvergesslichen Onkels, des Apothe-
kers und Altbürgermeisters
Louis Lotter,
was dessen Freunden und Bekann-
ten hiemit tiefbetäubt angezeigt,
Eppingen, den 8. Novbr. 1879,
Friedrich Lotter jr.

Im Verlag von Gebr. Borntraeger
in Berlin erschien und ist durch jede
Buchhandlung zu beziehen: P.77.

**WERDEN UND
VERGEHEN.**

VON CARUS STERNE.
Eine Entwicklungsgeschichte des Natur-
ganzen in gemeinverständlicher Fassung.
Zweite, verbesserte und vermehrte
Ausgabe, mit ca. 400 Holzschnitten und
8 Tonbildern. Vollständig in 10 Lief-
erungen à 1 Mark.

Die Journale der verschiedensten
Richtungen sprechen sich mit unge-
theiltem Beifall über das Buch aus: es
sagen z. B. Das Ausland: Von den
bisher erschienenen Schriften, die dazu
bestimmt sind, die Ergebnisse der For-
schung in weitere Kreise hinauszutragen,
ist die uns vorliegende Entwicklungsgeschichte
des Naturganzen eine der
best durchdachten und sorgfältigst aus-
gearbeiteten. — Die Jenaer Lite-
ratur-Zeitung. Unerreichtes Muster
gemeinverständlicher Darstellung der für
jeden denkenden Menschen wichtigsten
Gegenstände.
Vorräthig in A. Bielefeld's Hof-
buchhandlung und G. Braun'scher
Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

P.87.1. Karlsruhe.
Anzeige.
Durch Erlaß Großh. Ministeriums des
Großh. Hauses und der Justiz vom 29.
v. M. bin ich in die Liste der bei dem Großh.
Oberlandesgerichte zugelassenen Rechts-
anwälte eingetragen worden.
Karlsruhe, den 7. November 1879.

Herrmann Friedmann,
136 Kaiserstraße.
Gehilfenstelle.
P.40.2. (H.61682a.) Unser mit einem
jährlichen Gehalte von 1000 M. verbundene
II. Gehilfenstelle soll bis 1. Dezember d. J.
wieder besetzt werden. Bewerber aus der
Provinz der Rheinprovinz wollen ihre Ein-
gaben nebst Zeugnisse binnen 14 Tagen
bei uns einreichen. **Neustadt i. Schw.,**
den 3. Novbr. 1879. Fürstl. Fürstl. Rent-
amt.

**Homburger's
Börsen-Comptoir**
in Frankfurt a. M.
empfehlen sich zur Ausführung von
**Speculationen in österr. Cred-
it, Staatsbahn etc.** gegen
Caution von 40 — pr. Stück, in
**österr. ungarischen Renten,
Russen etc.** gegen Caution von
10% in Werthpapieren oder baar.
Beste Bedienung.
Provision 1 pro Mille.
Prospect gratis. P.89.1.

Münchener Spielwaaren!
Nur 5 Mark und für 10 Mark
die schönsten Sortimente
von je 16 verschiedenen beliebigen feinen
Gegenständen für Kinder jeden Alters, nach
freier Auswahl unter nahezu 1000 Nummern.
Sortimente von je 8 Stück
für 6 Mark und für 3 Mark.
Zusätzlicher Catalog gratis u. franco! Beste
Bedienung. — Anhalten in erstklassigen
Spielwaaren zu Verkaufszwecken.
Friedr. Gengenmüller in Nürnberg,
P.100. Spielwaarenfabrik.

P.74.1. Freiburg i. B.
Weinversteigerung
in Freiburg i. B.
Donnerstag den 20. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
versteigert unterzeichnetem im Auftrag
des Herrn Com. V. Herr in der Markt-
größerstraße des Kaiserhauses zum Kop-
dahl 1600, 60 Liter 1874r, 75r und
76r Kaiserhäuser, Weisgauer und
Oberländer Weine. — Dieselben sind
eingeschätzt, theils eigenes Wachsthum
vom Rebsort Schöned, theils selbstge-
zogen im Anschlag von 40,
46, 52, 54, 60 bis 80 pr. Sektoltr.
— Probetage am 17. u. 18. Novbr.
und am Versteigerungstage. — Verstei-
gerungsstücken sendet auf Verlangen frei.
Albert Roginger,
Kommissionär.

P.103.1. Freiburg in Baden.
Weinverkauf.
Ein größeres Quantum alter reinerhalten-
ner Markttrüffel und Durbacher Weine,
Holzweine, verkauft,
Freiburg in Baden,
Silas Meyer.

P.94. Nr. 15,739. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungs - Anstalt
im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.
Kinder-Versorgungs-Vereine.
Der Jahres-Verein für Kinder, welche im Jahr 1879
geboren sind, hat sich gebildet.
Kinder, welche in den Jahren 1870 bis 1878 geboren
sind, können gleichfalls noch in die betreffenden Jahres-
Vereine aufgenommen werden.
Wir laden zu weiterem Beitritt ein.
Karlsruhe, den 8. November 1879.
Der Verwaltungsrath.

P.96.1. Mannheim.
**Badische
Gesellschaft für Buckerfabrikation.**
Unsere ordentliche General-Versammlung findet am
Donnerstag den 27. November 1879,
Vormittags 10 Uhr,
im 2. Stocke des Harmoniegebäudes dahier
statt.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Revisionsbericht.
2. Ermächtigung zur Veräußerung mehrerer Excessivale und Grundstücke.
3. Verabnahme der statutenmäßigen Beschlüsse.
Wir laden hierzu unsere Aktionäre unter Hinweisung auf die §§ 19—22 der
Statuten ein.
Mannheim, den 7. November 1879.
Der Aufsichtsrath.

MAX LEVENSTEIN, Bank-Geschäft
P.624.7. Berlin W., Charlotten-Strasse 55,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Effecten, Ausführung von Zeit- und
Prämien-Schäften, sowie aller ins Bankfach schlagenden Transactionen zu den
billigsten Provisionsätzen.
Courszettel-Abonnement.
In Berücksichtigung der vielfach geäußerten Wünsche, einen vollständigen
Courszettel der Berliner Fonds-Börse zu erhalten, habe ich ein Abonnement
eröffnet und berechne in Deutschland und Oesterreich-Ungarn:
1 Courszettel täglich franco 9,00 M.
1 „ wöchentlich 4 Mal „ 6,00 „ } pro Quartal frei von allen
1 „ „ 3 „ „ 4,50 „ } Spesen unter Kreuzband
1 „ „ 2 „ „ 3,00 „ }
1 „ „ 1 „ „ 2,00 „ }
Max Levenstein, Bankgeschäft, Berlin W., Charlottenstr. 55.

**Niederländisch - Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
Directe und regelmässige Post-Verbindung
Rotterdam - New-York.
Abfahrten am 19., 29. Novbr., 10. u. 20. Dezember.
Passage-Preise: I. Klasse M. 335, II. Klasse M. 250 und M. 170.
Zwischendeck M. 90. R. Nr. 7088. P.686.6.
Nähere Auskunft ertheilen die **Direction in Rotterdam,** sowie wegen
Passage die General-Agenten: **Nich. Wirsching, Walther & von
Reckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad
Herold in Mannheim und Theod. C. Hug in Lahr** (Baden).

P.101.1. **Gesucht**
ein anständiges und erfahrenes Mädchen zur
Unterstützung der Hausfrau. Offerten sub
A. H. an die Expedition der Kraichgauer
Zeitung in Bruchsal. (95/11)

Rehelingesuch.
P.99.1. Für ein größeres Colonial-
und Kurzwaarengeschäft in Baden-Baden
wird ein Lehrling aus achtbarer Familie
gesucht und demselben Gelegenheit gegeben,
sich kaufmännisch anzubahnen. Offerten
unter 77 vermittelt die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.
P.947.5. Für einen jungen Mann,
Mitte der zwanziger Jahre, welcher das
Gymnasium mit Erfolg absolvirte, darauf
eine Zeit lang die Universitätsstudien be-
suchte und demselben sich widmete, denselben
aber aus Gesundheitsrücksichten wieder ver-
lassen mußte, wird eine Stelle als Rent-
amtsassistent, Buchhalter, Rathschreiber
oder dergl. gesucht. Derselbe schreibt eine
schöne Handschrift, ist ein gewandter Arbeit-
er und besitzt sehr gute Zeugnisse.
Gest. Anerbieten unter **K. O. M. 100.**
befördert die Expedition dieses Blattes.

Pferdeverkauf.
P.54.3. Ein Paar Wa-
genpferde, Mappen, sehr ver-
traut, werden sehr billig ab-
gegeben, sofern dieselben in gute Hände
kommen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Bernhardiner Hunde
zu verkaufen.**
Hund und Hündin von gel-
ber Farbe, 7 Monat alt, sehr
schön und waschsam. Näheres
in der Expedition d. Bl. P.55.3.

Zu verkaufen:
Ein Schlosshof, bestehend aus Herren-
haus, Pächterwohnung, Wirtschafts-Ge-
bäuden, Jagdschloß, Obst-, Gemüse-
gärten und Wieseland im Total-Flächen-
inhalt von ca. 15 Hektaren, im Oberelss,
nahe der Eisenbahn und einer der beleb-
testen Städte, schön gelegen!
Näheres unter Chiffre **C.1336** an
Rudolf Mosse in Strassburg
i. El. (Str. 103.) P.938.3.

Zu verkaufen.
P.92.1. Eine noch ganz neue Strick-

wird aufgefördert, spätestens in dem auf
Samstag den 17. Januar 1880.
Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Aufgebotstermine seine
Rechte anzumelden und die Urkunden vor-
zulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung
der Urkunden erfolgen würde.
Mannheim, den 30. Oktober 1879.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsge-
richts.
Reier.

Bekanntmachung.
P.13. Nr. 938. Waldbrunn.
Den Konkurs gegen den
Schmid Konrad Fischer
von Harbheim betr.
Beschluß.
Wegen Mangels einer den Kosten des
Verfahrens entsprechenden Kontursumme
wurde das Konkursverfahren eingestellt.
Dies wird hiermit mit dem Anfügen be-
kannt gemacht, daß der auf Montag den
10. November d. J. früh 8 Uhr, anbe-
raumte Termin nicht stattfindet.
Waldbrunn, den 5. November 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber
R. Erbacher.
Ganten.
P.942. Nr. 14,276. Eberbach.
Die Gant des Wilhelm Ger-
big von Friedrichsdorf betr.
Beschluß.
Präklusiv-Beschluß.
Alle diejenigen Gläubiger, welche nicht
vor oder in der heutigen Tagfahrt ihre For-
derungen angemeldet haben, werden von der
vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Eberbach, den 31. Oktober 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
F. Grimm.
Raab.

Berm. Bekanntmachungen.
P.27.3. Nr. 2035. Karlsruhe.
**Bergebung von Bau-
arbeiten.**
Die Ausführung der nachstehend genann-
ten Arbeiten zur Erbauung eines Wohnge-
bäudes für Soldaten hier soll auf schriftli-
ches Angebot vergeben werden:
im Anschlag auf
M. Pf.
Grabarbeit 4189, 80
Mauerarbeit 70649, 98
Steinbauarbeit 44727, 69
Zimmerarbeit 25071, 65
Blecharbeit 5089, 10
Schmied- u. Eisenarbeit 2968, 82
Bisgabelung 496, 90
Schieferdeckerarbeit 3893, 25
Die Zeichnungen, Akkordebetreibungen
und Kostenanschläge können von heute an
in dem Bureau der unterzeichneten Stelle
(Zirkel G. II. St.) eingesehen werden.
Die Angebote sind nach Prozenten des
Sonnenschlags anzustellen und bis längstens
Samstag den 15. November,
Vormittags 10 Uhr,
versegelt und mit bezeichnender Aufschrift
verlesen, portofrei abzugeben.
Karlsruhe, den 1. November 1879.
Großh. Hofbauamt.
Hemberger.

P.60.2. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit höherer Ermächtigung vergeben wir
die Lieferung von verschiedenen
Werkstoffe- und Betriebsmaterialien II., u. zu:
Glas- und Ebonwaren, chemisch: Präpa-
rate, Farben, Pech u. Pechwaren, Fleder-
werte aus Bienen- und Stroh, Papier und
Papierendel, Mineralien und Erden und
verschiedene Materialien im Commission-
wege und fordern Lieferungsanträge auf,
ihre Offerte schriftlich, verpackt und mit
entsprechender Aufschrift versehen, bis
Donnerstag den 20. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen, wo auch die der Be-
fernung zu Grunde liegenden Bedingungen
nebst genauen Berechnungen der zu liefer-
enden Materialien auf portofreie Anfrage
abgegeben werden.
Wunderliche liegen in unserem Haupt-
magazin hier zur Einsicht auf, eine Be-
sichtigung derselben findet nicht statt.
Karlsruhe, den 4. November 1879.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
magazine.

P.104.1. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Wir beabsichtigen nachstehende gebrachte
Gegenstände zu veräußern:
1. 27 Blechträger von 3,5 m bis 12,5 m
Länge;
2. 5 kleine Boizenbrücken von 4,5 m
Länge;
3. eine größere Anzahl eiserner und höl-
zerner Fenster;
4. ein Gebewert, Dreifuß;
5. 5 Bodenvindeln;
6. Verschiedenes: hölzerne Kassenrahmen,
Blechschüssel, Erdbohrer, Laternen,
Schlagwerk etc.
Sämtliche Gegenstände liegen bei unserm
Hauptmagazin hier, wo dieselben besicht-
igt werden können. Von den unter 1 und
2 angeführten Gegenständen werden auf
Wunsch Skizzen abgegeben.
Rückständige wollen ihre Offerte an die
unterzeichnete Stelle einreichen.
Karlsruhe, den 4. November 1879.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
Magazine.

P.83.2. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit Bezug auf die Verordnung Großh.
Handels-Ministeriums vom 4. April 1870
(Befehls- und Verordnungsblatt Nr. XXI.)
wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste
Gebührensatzung für den Eisenbahnen-
Dienst, den 27. Januar l. J.
vorgenommen werden wird.
Die Gebühre am Zulassung zu dieser
Prüfung sind spätestens am 15. Dezember
l. J. anzuzeigen.
Dabei wird bemerkt, daß die Einberufung
der in der Prüfung befindlichen Kandidaten
in den Dienst nur nach Maßgabe des dien-
stlichen Bedürfnisses erfolgen kann und daß
den auf Grund der abgelegten Prüfung in
den dienstlichen Dienst aufgenommenen Ge-
lehrten während der Dauer der Dienst-
einbindung kein Wartgeld gewährt
wird.
Karlsruhe, den 6. November 1879.
General-Direktion.

P.105. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zum Mitteldeutschen Tarifblatt Nr. 24/29
ist der Nachtrag 20 mit Gültigkeit vom 10.
November cr. zur Ausgabe gelangt, in wel-
chem u. A. Schnittfrachtsätze für die diessei-
tigen Stationen Bretten und Eppingen vor-
gegeben sind.
Exemplare des Nachtrags sind zum Preis
von 10 Pf. pro Exemplar bei den Güter-
expeditionen am Orte der Bahnhöfe er-
hältlich.
Karlsruhe, den 9. November 1879.
General-Direktion.

P.107. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zum Holländisch-Südwestdeutschen Tar-
ifblatt VI a ist ein Nachtrag I mit Gültigkeit
vom 10. November l. J. ab ausgegeben wor-
den. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze
für rohe Baumwolle zwischen den Hol-
ländischen Seehäfen einerseits und den bad-
ischen Stationen andererseits.
Eingelieferte Exemplare des Nachtrags könn-
en bei unseren Stationen unentgeltlich ab-
gegeben werden.
Karlsruhe, den 10. November 1879.
General-Direktion.

P.91.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die gebuchten Abonnenten, welche für
das Jahr 1880 ihre Plätze nicht behalten
wollen, werden ersucht, die Aufkündigung
ihrer Verträge bis längstens 10. Dezember
d. J. bei dem Großh. Hoftheater-Verwaltung
schriftlich einzureichen. Erfolgt bis zu
besagtem Termine keine Kündigung, so wer-
den die Verträge für das Jahr 1880 auto-
matisch verlängert.
Die Abonnements-Preise sind vom 1. Janu-
ar 1880 an der Platz- und Vorstellung:
Logen I. Rang und Balkon 2 M. 30 Pf.
Parterre Logen u. Sperrsitze 1 „ 60 „
Logen II. Rang „ „ 1 „ 30 „
III. „ „ „ 1 „ — „
Anfragen um Plätze etc. wollen an die
Hoftheater-Verwaltung gerichtet werden.
Gleichzeitige Bindungen tritt zur Kenntnis, daß
mit dem 1. Januar 1880 ein neues Jahres-
Abonnement auf den Theaterplatz eröffnet
wird, dessen Preis 2 M. 10 Pf. beträgt und
aus welchem die Zettelträger Ende Dezember
d. J. Unterzeichnungslisten vorlegen.
Karlsruhe, den 8. November 1879.
General-Direktion des Großherzoglich Gen.
Hoftheaters.

P.106. Nr. 1,805. Dissenburg.
Geländetes Floßholz.
An den Schiffbrücken bei Freisfeld,
Gießen und Pflitzersdorf sind 24 Stämme
Floßholz mit dem Zeichen C. M. geländet
worden. Der Eigentümer wolle sich
melden bei
Großh. Rheinbau-Inspection Dissenburg.
P.98.1. Nr. 258. Friedrichsthal.
Holzversteigerung.
Aus Großh. Hartwald, Abteilung IV.
14. Monument, werden veräußert,
Samstag den 15. d. M.:
975 Stück forstliche Hopsenfängen,
7200 „ „ forstliche Weiden.
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf
der Friedrichsthaler Allee am Blauenloch-
Eggenheimer Weg.
Friedrichsthal, den 9. November 1879.
Großh. Hof-Bezirksforst-
von Werhert.

P.68.2. Schopfheim.
Gehilfenstelle.
Die Gehilfenstelle beim Gerichtsnotar ist
sogleich zu besetzen. Gehalt 750 M. und
Rechnungsdiens. Aspiranten wollen sich
melden.
Schopfheim, den 2. November 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
F. Zimmermann.
P.908.3. Nr. 2425. Engen. Auf
1. Januar 1880 ist eine Gerichtsschreiber-
gehilfenstelle dabei mit einem jährlichen
Gehalt von 1100 M. nebst Nebenbezug mit
einem im Rechtspolizeifach gültigen Attest
zu besetzen. Bewerber wollen sich unter
Vorlage der Zeugnisse selbst bei dem
Engen, den 1. November 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kiefer.
(Mit einer Beilage.)